

Editorial

Das Jahr 2020 als herausfordernd zu beschreiben, wäre eine grobe Untertreibung. Die Folgen der Corona-Pandemie für die Wirtschaft sind noch nicht abzusehen. Das Statistische Bundesamt geht davon aus, dass das BIP im vergangenen Jahr um 4,9 % zurückgegangen ist – die schlimmste Rezession seit der Finanzkrise 2008/09. Auch wenn sich im letzten Quartal eine leichte Erholung abzeichnete und die Bundesregierung von einem robusten Wirtschaftswachstum in 2021 ausgeht – die Aussichten für 2021 bleiben mehr als vage.

Das vorliegende Heft der Zeitschrift „Der Betriebswirt“ hält wieder eine Fülle interessanter Beiträge für Sie bereit. Den Anfang macht Stefanie Schrage, die in ihrem Beitrag ethnografische Methoden in der Managementforschung untersucht. Interdisziplinäre Forschungsansätze sind für alle Disziplinen ein Gewinn – zu diesem Ergebnis kommt auch die Autorin in Bezug auf die Managementforschung. Ethnografie als empirische Forschungsmethode kann diese bereichern, da sie sehr gut für induktive Fragestellungen geeignet ist, bei denen es gilt, Gemeinschaften in ihrem Kontext zu erfassen.

Stefan Huf behandelt in seinem Beitrag den Themenkomplex „gläserne Decke“ und geht der Frage nach, warum Frauen noch immer in Führungspositionen unterrepräsentiert sind. Als Grund macht er die ungleiche Verteilung von Haus- und Sorgearbeit aus, da diese oftmals für Unterbrechungen in den Erwerbsbiografien von Frauen verantwortlich sind. Eine egalitäre Verteilung der Haus- und Familienarbeit zwischen den Geschlechtern ist für ihn daher eine Grundvoraussetzung für egalitäre Karrierechancen.

Malte Busch und Marion A. Weissenberger-Eibl widmen sich in ihrem Beitrag dem Konzept der organisationalen Ambidexterität. Mit diesem auch „Beidhändigkeit“ genannten Konzept ist die Fähigkeit einer Organisation gemeint, effizient bestehende Kompetenzen zu nutzen und sich an den heutigen Anforderungen der Geschäftswelt auszurichten. Weissenberger-Eibl und Busch untersuchen die Vorteile dieses Konzeptes und stellen drei Phasen vor, wie Unternehmen den Weg in Richtung Ambidexterität vollziehen können.

Der Beitrag von Wolfgang Becker, Christoph Feichtinger und Johanna Langer hat den Einfluss der Digitalisierung auf das Humankapital zum Gegenstand. Mittels leitfadengestützter Experteninterviews untersuchen die Autorin und die Autoren, welche Barrieren bei der Bewertung, Steuerung sowie Gestaltung des

Humankapitals durch die Digitalisierung bestehen und welche Chancen die Digitalisierung für das Humankapital bietet.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Mit herzlichem Gruß

Andreas Beck

Redaktion